# Die letzten Schritte des Herrn

## Teil 2

| | |
|---|---|
| Referent | Rainer Brockhaus |
| Ort | Bischoffen-Niederweidbach |
| Datum | 24.06.2005 |
| Länge | 01:26:10 |
| Onlineversion | https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb005/die-letzten-schritte-des-herrn |

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Lasst uns das Lied 135 singen.

Herr, du schaust im Faden nieder, auf die Leinen aller Zeit.

Weiter sinken deine Hände über Zwiebeln, Kampf und Leid.

Sehnen schweißen für die Reise, [00:01:09] reist du unermüdlich dran.

Schenk es auf zur Wilderschaft, Licht und Weisheit, Mut und Kraft.

All die Schäflein deiner Erde weisen zu Himmel und Tod.

Lagerst sie auf frühen Weiden, [00:02:01] ist und weckt sie mit Verlust.

Singet Himmel, bläst sie Himmel, schimmert sie vor Sonnenschwist.

Freut ihrer Fester, schaker Gott, lehrt sie durch dein teiles Wort.

Lenke auf in dieser Stunde unser herzlicher Herz zu dir.

[00:03:03] Größte Erde, Erde, Friede, wie warst du friedlichst jeden hier? Und den Frieden sei entschieden uns auch jetzt das Gute teilen.

Lass uns die Ariad tun, schön zu deinen Füßen ruhen.

[00:04:16] Lass uns die Ariad tun, schön zu deinen Füßen ruhen.

Wir wollen beten.

[00:05:01] Herr Jesus, welch ein Vorrecht schenkst du uns doch, dass wir uns zu deinem Namen hin

versammeln dürfen, um deine Person mehr kennenzulernen.

Wie wir es auch im Lieder zum Ausdruck gebracht haben, lenke auch in dieser Stunde unser Herzen her zu dir.

Das bewirge du in deiner Gnade.

Gib, dass wir aufnahmefähig sind auf all das, was du uns zu sagen hast, alt und jung, wie wir hier vor dir sind. Du allein kennst die Herzensbedürfnisse und vermagst auch jedem Bedürfnis zu entsprechen. [00:06:02] Wir dürften es auch im Lieder zum Ausdruck bringen. Tröster näherer Pflege.

Ja, wenn es nötig ist, auch ermahne.

Gib, dass wir alle doch hier in deiner Nähe von deiner Größe mehr erfüllt sind, damit wir ganz verschwinden.

Lass uns einen Vorgeschmack haben von dem, was wir einmal ganz in deiner Gegenwart haben dürfen.

Wenn wir dich schauen, wie du bist, der Augenblick ist nicht mehr ferner und sollte noch eine Seele in unserer Mitte sein, die dich noch nicht als ihren Heiland besitzt. So rede auch zu ihr und gib das dein Wort.

[00:07:02] An unser aller Herzen Frucht bringen, sicherweise. Amen. Amen. Amen. [00:08:06] Liebe Geschwister, wir haben in unserem Lied und dann nachher auch in unserem Gebet gesagt, lenke auch in dieser Stunde unsere Herzen her zu dir.

Das ist das, was der Jesus eigentlich immer tun möchte, unsere Herzen zu ihm selbst richten. Übrigens versammelt er uns auch deswegen zu sich. Wenn wir zusammenkommen als Versammlung, dann dürfen wir ja da auch sagen, nach der Verheißung des Herrn Jesus, versammelt zu sein in seinem Namen oder zu seinem Namen hin und dass er dann verheißen hat, in der Mitte zu sein. Wenn das so ist, dann ist es der Herr Jesus, der uns selbst anzieht, der uns einlädt, der uns anzieht und der dann auch als der gegenwärtige Herr unsere Herzen mit sich selbst und mit dem, was er meint, was er denkt, beschäftigen möchte. [00:09:05] Das ist bei uns eine ganz große Sache. Ich denke auch, das ist uns eigentlich klar. Aber sollte jemandem das nicht so klar sein, dass er zum Beispiel sich sagt, ob ich heute mal fehle in der Zusammenkunft als Versammlung, damit denke ich besonders an die Zusammenkünfte am Sonntag und in der Woche, wo wir zum Gebet zusammenkommen, sollte einer denken, es ist ja nicht so schlimm, dass ich mal nicht da bin, überlege mal, überlege einfach mal, wer da gesagt hat, ich bin dort, komm bitte zu mir, ich möchte dir von mir etwas geben, oder komm bitte zu mir, ich möchte gerne hören, was du zu sagen hast, im Gebet zum Beispiel. Wenn wir diesen Gedanken immer hätten, dass der Herr Jesus in der Mitte der Seinen ist und dass er es ist, der eigentlich einlädt, der auch unsere Gedanken auf sich selbst zieht, ich glaube, dann würden wir vielleicht weniger leicht, [00:10:05] wenn ich jetzt an jemanden denke, der diesen Gedanken mal so hatte, heute einmal zu fehlen, wird nicht so schlimm sein. Das werden wir dann sicherlich nicht mehr tun.

Wir haben gestern uns beschäftigt ein wenig mit dem, was der Herr Jesus in dem Garten Gethsemane erlebt hat.

Wie er dort im Gebet mit seinem Vater ist.

Wir haben uns auch daran erinnert, dass er da ganz alleine war. Gewiss in einer Zwiesprache mit seinem Gott, mit seinem Vater, denn er sagt aber Vater, aber doch von den Menschen mehr oder minder alleine gelassen. Und dann haben wir zum Schluss gesehen, wie der Herr Jesus in ganzer Hoheit und in moralischer Größe vor denen steht, die dort mit Schwertern, Stöcken [00:11:04] und in aller Bosheit ankommen, um ihn gefangen zu nehmen. Und wie er sich ihnen einfach, ich sage es mal, ausliefert. Wie er einfach sozusagen seine Hände hinhält, seine Arme und sich binden lässt, ohne irgendeine Gegenwehr. Und jetzt werden wir, und das möchten wir heute Abend uns etwas anschauen, etwas davon sehen, wie der Herr Jesus dann weggeführt wird. Und ich denke, wir werden die Stunde in zwei Teile, es wird vielleicht, ich kann das schon mal sagen, zwei Teile geben. Es gibt einen ersten Teil, den wir betrachten, das sind die Verhöre vor den Menschen.

Was sie ihm vorwerfen, wie sie ihn dann behandeln und was sie schließlich für ein Urteil über ihn haben. [00:12:01] Und dann in einem zweiten Teil, der Herr Jesus selbst am Kreuz.

Da noch einmal drei Stunden und noch einmal drei Stunden. Und das, denke ich, muss uns beschäftigen auch. Und ich hoffe und ich denke auch, dass das einem jeden von uns zu Herzen geht. Wenn wir den Herrn Jesus als den Heiland, unseren Heiland, dein Heiland, mein Heiland am Kreuz sehen, mit Augen des Glaubens natürlich, wenn wir dann sehen, was er dort gelitten hat, und wir wissen, dass das Motiv seiner Leiden seine unendliche Liebe gewesen ist, dann können wir unsere Blicke von ihm nicht abwenden. Und übrigens, das hat unser Bruder auch im Gebet gesagt, das wird einmal so sein, dass wir unsere Blicke von ihm nicht mehr und nie mehr abwenden werden, wenn wir einmal bei dem Herrn Jesus sind. Erneut dürfen wir uns auch heute Abend daran erinnern, vielleicht heute noch. [00:13:04] Vielleicht kommen wir gar nicht mehr morgen zusammen, um sein Wort zu lesen, sondern um ihn in seinem Wort zu sehen, sondern vielleicht sehen wir ihn dann in Wahrheit direkt vor uns.

Den, der uns geliebt hat und sich selbst für uns hingegeben hat. Was wäre das?

In diesem ersten Teil, von dem ich gesprochen habe, werden wir jetzt sicherlich auch einige Stellen lesen müssen. Und ihr begreift auch, wir können natürlich nicht einfach nur so darüber sprechen, sondern wir müssen und wollen uns natürlich an Gottes Wort halten. Und vielleicht werden wir einfach auch ein bisschen mehr lesen müssen, auch Stellen, die wir gut kennen, um etwas von dem zu sehen. Vielleicht ist es auch manches Mal so, dass wir Stellen so gut kennen, wir brauchen vielleicht auch gar nicht unbedingt sehr viel zu bestimmten Stellen zu sagen, weil sie derartig laut und deutlich zu unseren Herzen sprechen. [00:14:05] Aber lasst uns Gottes Wort aufschlagen im Johannes-Evangelium in Johannes 18.

Wir lesen in Johannes 18, Vers 12.

Die Schar nun und der Oberste und die Diener der Juden nahmen Jesum und banden ihn. Und sie führten ihn zuerst hin zu Annas. Denn er war Schwiegervater des Kaiaphas, der jenes Jahr hoher Priester war.

Vers 19.

[00:15:04] Der hohe Priester nun fragte Jesum über seine Jünger und über seine Lehre. Jesus

antwortete ihm, ich habe öffentlich zu der Welt geredet. Ich habe alle Zeit in der Synagoge und in dem Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen. Und im Verborgenen habe ich nichts geredet. Was fragst du mich? Frage die, welche gehört, was ich zu ihnen geredet habe. Siehe, diese wissen, was ich gesagt habe. Als er aber dieses sagte, gab einer der Diener, der dabei stand, Jesu einen Backenstreich und sagte, antwortest du also dem hohen Priester?

Jesus antwortete ihm, wenn ich übel geredet habe, so gib Zeugnis von dem Übel. Wenn aber recht, was steckst du mich?

Annas nun hatte ihn gebunden zu Kaiaphas, dem hohen Priester gesandt. Und jetzt lesen wir im Matthäusevangelium.

[00:16:09] Matthäus 26, Vers 57.

Die, die aber Jesum gegriffen hatten, führten ihn hinweg zu Kaiaphas, dem hohen Priester, wo die Schriftgelehrten und die Ältesten versammelt waren. Petrus aber folgte ihm von Ferne bis zu dem Hof des hohen Priesters und ging hinein und setzte sich zu den Dienern, um das Ende zu sehen.

Die hohen Priester aber und die Ältesten und das ganze Senedrium suchten falsches Zeugnis wie der Jesum, damit sie ihn zum Tode brächten. Und sie fanden keines, obwohl viele falsche Zeugen herzutraten. Zuletzt aber traten zwei falsche Zeugen herzu und sprachen. [00:17:02] Dieser sagte, ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen ihn aufbauen. Und der hohe Priester stand auf und sprach zu ihm, antwortest du nichts? Was zeugen diese wider dich?

Jesus aber schwieg. Und der hohe Priester hob an und sprach zu ihm, ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagest, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes. Jesus spricht zu ihm, du hast es gesagt. Doch ich sage euch, von nun an werdet ihr den Sohn des Menschen sitzen sehen, zur Rechten der Macht und kommen auf den Wolken des Himmels. Da zerriss der hohe Priester seine Kleider und sprach, er hat gelästert. Was bedürfen wir noch zeugen? Siehe, jetzt habt ihr die Lästerung gehört. Was düngt euch?

Sie aber antworteten und sprachen, er ist des Todes schuldig. Dann spiehen sie ihm ins Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. [00:18:03] Etliche aber gaben ihm Backenstreiche und sprachen, weissage uns Christus, wer ist es, der dich schlug?

Kapitel 27, Vers 1 Als es aber Morgen geworden war, hielten alle hohen Priester und Ältesten des Volkes Rat wieder Jesum, um ihn zum Tode zu bringen. Und nachdem sie ihn gebunden hatten, führten sie ihn weg und überlieferten ihn Pontius Pilatus, dem Landpfleger.

Vers 11 Jesus aber stand vor dem Landpfleger. Und der Landpfleger fragte ihn und sprach, bist du der König der Juden? Jesus aber sprach zu ihm, du sagst es. Und als er von den hohen Priestern und den Ältesten angeklagt wurde, antwortete er nichts. Da spricht Pilatus zu ihm, hörst du nicht, wie viele sie wieder dich zeugen? [00:19:04] Und er antwortete ihm auch nicht auf ein einziges Wort, sodass der Landpfleger sich sehr verwunderte.

Dann lesen wir noch einmal in Johannes 18 Vers 28 Sie führen nun Jesum von Kajawas in das Praetorium. Es war aber frühmorgens, und sie gingen nicht hinein in das Praetorium, auf das sie sich nicht verunreinigten, sondern das Passa essen möchten. Pilatus ging nun zu ihnen hinaus und

sprach, welche Anklage bringt ihr wieder diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm, wenn dieser nicht ein Übeltäter wäre, würden wir ihn dir nicht überliefert haben. [00:20:04] Da sprach Pilatus zu ihnen, nehmet ihr ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm, es ist uns nicht erlaubt, jemanden zu töten, auf das das Wort Jesu erfüllt würde, dass er sprach, andeutend welches Todes er sterben sollte. Pilatus ging nun wieder hinein in das Praetorium und rief Jesum und sprach zu ihm, bist du der König der Juden?

Jesus antwortete ihm, sagst du dies von dir selbst oder haben dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete, bin ich etwa ein Jude? Deine Nation und die hohen Priester haben dich mir überliefert, was hast du getan? Jesus antwortete, mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so hätten meine Diener gekämpft, auf das ich den Juden nicht überliefert würde. Jetzt aber ist mein Reich nicht von hier. Da sprach Pilatus zu ihm, also du bist ein König? [00:21:04] Jesus antwortete, du sagst es, dass ich ein König bin. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, auf das ich der Wahrheit Zeugnis gebe. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme. Pilatus spricht zu ihm, was ist Wahrheit? Und als er dies gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus und spricht zu ihnen, ich finde keinerlei Schuld an ihm. Ihr habt aber eine Gewohnheit, dass ich euch an dem Passer einen losgebe. Wollt ihr nun, dass ich euch den König der Juden losgebe? Da schrien wiederum alle und sagten, nicht diesen, sondern den Barabbas. Barabbas aber war ein Räuber.

Zunächst bis dahin.

Diese Geschichte, die wir jetzt in einigen Zügen gelesen haben, ist uns nicht unbekannt. [00:22:01] Wir haben hier, und ich möchte eigentlich nicht so gerne so ganz lange darüber sprechen, wir haben hier eine Reihe von Verhören, Verhöre.

Stellen wir uns bitte einmal vor, der Herr Jesus, der Sohn Gottes und der vollkommene Mensch wird verhört. Verhören bedeutet von jemandem erfahren, was er getan hat.

Er hat gesagt, und das ist ja das, was er hier auch uns gerade sagte, er hat öffentlich geredet, es gab nichts in seinem Leben, das er im Verborgenen getan hätte, was irgendwie zu einer Anklage Anlass hätte geben können. Das ist bei dem Herrn Jesus übrigens ganz anders als bei uns. Das wollen wir auch durchaus sagen und das wollen wir nicht verhehlen. Bei uns wäre das etwas anderes. Sollte einer von uns einmal vor ein absolutes Gericht, das alles kennt und weiß, gestellt werden und verhört werden, ich glaube, ganz unschuldig wäre keiner von uns. [00:23:02] Wir werden vielleicht denken, naja, wir haben uns eigentlich nichts zu Schulden kommen lassen. Aber wenn jemand bis in die Tiefe unserer Herzen hineinblickt und genau sagen kann, dass wir das und das und das getan haben und vielleicht entsprechende Fragen stellt, und das kann der Herr Jesus, das kann Gott, er kann Fragen stellen, die bei uns bis in das Mark hineingehen und nicht bloß oberflächlich sind, dann würden wir alle etwas vor ihm sagen müssen.

Jawohl, das habe ich getan. Jawohl, da war eine Lüge. Jawohl, da war das. Und da wohl war etwas anderes. Bei dem Herrn Jesus ist das ganz anders gewesen. Er war völlig offen. Wie wir schon mal so sagen, er war völlig durchsichtig. Ihr versteht dieses Wort, wenn ich sage durchsichtig. Da gab es in seinem Herzen nichts, was irgendwie verborgen hätte bleiben müssen oder hätte bleiben können. Auch wenn die Jünger mit ihm den Weg gegangen sind, war der Herr Jesus stets völlig durchsichtig. [00:24:03] Wenn sie ihm Fragen stellten, hat er ihnen Antworten gegeben, die übrigens oft über ihre Frage hinausgingen. Und wir wundern uns vielleicht manchmal, warum diese Antworten des Herrn

Jesus über ihre Fragen hinausgehen. Das kann zwei Gründe haben und ich denke, die hat es auch. Der erste Grund könnte sein, dass der Herr Jesus ihnen eine, und das ist wahr, eine weitere Belehrung geben möchte, die auf der Grundlage ihrer Frage sie selber weiterführte, im Verständnis. Und der zweite Grund könnte sein, dass er auch, indem er mehr sagte als das, die Fragen, die noch tiefer in ihren Herzen waren, kannte und beantwortete. Und so hat der Herr Jesus sie alle durchgründet und er war auch völlig offen in dem, was er tat vor ihren Augen und was er redete. Wir haben hier ein erstes Verhör vor Annas, das haben wir gelesen. [00:25:01] Als erstes wurde der Herr Jesus zu dem Hohenpriester Annas geführt. Ein kleines Wort zu den Hohenpriestern. Wir lesen, anschließend kam er zu Kaiaphas, der jenes Jahr Hoher Priester war. Für jemanden, der es vielleicht nicht weiß aus dem Alten Testament, das war eine völlig ungöttliche Verfahrensweise. Nach dem Gesetz, das Gott dem Volke Israel gegeben hatte, gab es einen Hohenpriester und er war Hohepriester, solange er lebte. Aaron war Hohepriester und erst als er starb, wurde Eleazar, sein Sohn, Hohepriester. Und entsprechend ging das weiter. Es gab also nicht zwei Hohepriester und es gab auch nicht das Verfahren, dass mal einer Hohepriester war bis zu dem und dem Lebensjahr und danach wurde es jemand anders. Das, was wir hier haben, ist also ganz gegen Gottes Gedanken. Dazu kam noch, diese Hohenpriester waren eingesetzt von den Römern.

Diese Hohenpriester kamen übrigens, das waren Sadduzer, wie man an mancher Stelle merken kann. [00:26:06] Die gehörten zu einer bestimmten Sekte, die auch politisch interessiert war und so hatten die Römer diese Männer eingesetzt. Ob es wirklich noch Nachkommen von Aaron waren, ist übrigens auch unsicher. Aber sie übten das Amt des Hohenpriesters aus. Annas, Schwiegervater des Kaiaphas, offensichtlich ein Mann, der zunächst einmal nicht übergangen werden konnte von Seiten der Juden. Der hat sicherlich gewisse, etwas zu sagen, obwohl er nicht mehr der Hohepriester war, aber der Schwiegervater des Hohenpriesters zu der Zeit, des Kaiaphas. Auch das war übrigens komisch, dass der Schwiegervater, also nicht der Kaiaphas, war also kein Sohn von dem Annas. Auch das ist da nicht richtig nach den Gedanken Gottes gewesen. Jedenfalls führen sie ihn zunächst zu Annas und da gibt es so ein Vorverhör. [00:27:03] Bloß der Annas, der weiß überhaupt nicht richtig, worüber er jetzt reden soll. Er stellt Fragen und hofft, dass er mit den Fragen, die er an den Herrn Jesus stellt, einen Anklagegrund findet. Er hatte nämlich keinen. Und fragt ihn deswegen, wo bist du her? Was sind deine Jünger? Und in der Hoffnung, irgendwann wird der hier Festgenommene sich verraten.

So ist das ja bei Menschen auch sehr oft. Wenn wir einfach jemanden da weiter mal fragen, auf einmal kommt etwas heraus und er hoffte, dass er auf diese Weise einen Grund bekommen könnte, um den Herrn Jesus anzuklagen. Nun, da ist kein Grund, den er gefunden hat. Und so wird der Herr Jesus jetzt geführt zu Kaiaphas. Kaiaphas tut zunächst einmal, und das alles übrigens in der Nacht. Nebenbei gesagt, in der Nacht durfte eine solche Verhandlung gar nicht stattfinden. Bei dem Annas vielleicht noch, weil das mehr oder weniger privat war. Der kam ja nur zu dem Annas. [00:28:01] Aber beim Kaiaphas war das schon eine andere Sache. Der Kaiaphas hat jetzt das Synedrium, das bedeutet also auch die Obersten des Volkes, zusammengerufen in der Nacht. Und die haben in der Nacht beraten darüber, was sie jetzt wohl machen. Und in der Nacht den Herrn Jesus verhört. In tiefer Nacht.

Von dem Gesetz verboten.

Ich habe jetzt nicht die Absicht, über all die Fehler, die sie gemacht haben, in Bezug auf das Gesetz zu sprechen. Da könnte man weiter fortfahren und würde feststellen, das war nicht nach den Gedanken Gottes, nach dem Gesetz, das war nicht nach dem Gesetz, das war nicht danach. Der

hohe Priester zerreißt seine Kleider, durfte er auch nicht. Was er da getan hat. Also sie verhalten sich überhaupt nicht nach dem Gesetz, das Gott gegeben hat. Aber spielen sich auf als die Hüter des Gesetzes und meinen, sie müssten jetzt die Ehre Gottes, so tun sie jedenfalls, die Ehre Gottes hochhalten. Und die Ehre des Tempels hochhalten und alles das. Und da steht dieser vollkommene, [00:29:04] in ihren Augen ganz einfache Mann vor ihnen. Und sie können ihn einfach nicht greifen, weil er unangreifbar ist. Das ist die Sache.

Ihr Lieben, ich gebrauche dieses Wort eigentlich nicht oft und nicht gerne, aber es ist auf den Herrn Jesus bezogen wirklich wahr. Völlig unangreifbar.

Was man ihm auch hätte vorwerfen wollen, es passte nirgendwo. Man suchte nach Zeugen. Was können wir denn jetzt gegen ihn vorbringen? In diesem Verhör vor Kaiaphas und anschließend vor dem Sinedrium, das dann am frühen Morgen noch einmal tagt. Was können wir gegen ihn vorbringen? Wir haben doch einen Beschluss gefasst. Welchen Beschluss hatten sie denn gefasst? Sie hatten doch schon vorher ein Urteil. Sie hatten nämlich versucht, ihn zu fangen, um ihn zu töten. Das heißt, es war von vornherein, stand es fest, das war ihre Absicht. [00:30:05] Das wollten sie tun. Und hierzu brauchten sie noch einen, zumindest einen angeblichen Grund. Und in dieser Form handeln dort die Menschen diesem Herrn gegenüber. Und noch einmal, er steht in der Würde dessen, dem man gar nichts irgendwie anhängen konnte vor ihnen.

Wo es um das deutliche Zeugnis Gott gegenüber geht, spricht er. Und wo es darum geht, dass er sich rechtfertigen sollte, schweigt er.

Er sagt kein Wort.

Ihr Lieben, das ist nicht die Art von uns. Ich wiederhole das noch einmal. Und ich meine auch, ich vergleiche das schon mal ein wenig, [00:31:03] weil das einfach deutlicher wird, wie erhaben hoch über uns dieser unser Herr steht. Wer von uns hätte sich nicht verteidigt und gesagt, das stimmt doch gar nicht? Wer hätte etwas Ähnliches gesagt in dieser Form? Kein Wort dieser Art. Ich sage noch einmal, als es um die Ehre Gottes geht und als er beschworen wird, und weil er deswegen, weil ein Schwur von dem Hohen Priester ausgesprochen wurde, antworten musste nach dem Gesetz.

Wenn einer die Stimme des Schwures hörte, durch den Hohen Priester ausgesprochen, musste er antworten. Da hat Herr Jesus es getan. Dann hat er auf die Frage, ob er der Sohn Gottes sei, geantwortet, ich bin es. Du sagst es. Das ist die Formel gewesen, mit der man sagte, du hast genau den Punkt getroffen. Das genau ist wahr.

Das genau ist es.

[00:32:02] Das bedeutet dieses Wort. Das heißt nicht, du sagst das und ich sage das nicht, sondern es heißt die Bestätigung, jawohl, so ist es.

Aber wenn es darum ging, dass er sich rechtfertigen sollte, tat er das nicht. Auch diese Anklage, er habe gesagt, dass er den Tempel abbrechen und in drei Tagen wieder aufbauen könnte. Im Markus Evangelium übrigens, da wird das noch anders ausgedrückt. Da wird nämlich gesagt, ich werde diesen Tempel, der mit Händen gemacht ist, abreißen, abbrechen und ich werde einen anderen aufrichten, der nicht mit Händen gemacht ist. Hat der Jesus überhaupt nicht gesagt, da hat jemand was dran fantasiert noch und hat auch gemeint, damit haben wir vielleicht einen Punkt, das hat er

gesagt. Und dann, wer konnte das denn bestätigen? Nach Gottes Gedanken brauchte man immer zwei oder drei Zeugen für eine Sache und die Zeugen, die sie dort hatten, waren noch nicht einmal übereinstimmend. [00:33:02] Kurz, sie finden nichts gegen ihn.

Was waren die Anklagen, die sie schließlich hatten? Weshalb sie sagten, er ist des Todes schuldig. Erstens die Sache, er hat gesagt, dass er den Tempel abbricht und in drei Tagen wieder aufbaut. Das war etwas gegen den Tempel gesagt und die Städte, die heilige Städte, das sehen wir übrigens dann später in der Apostelgeschichte auch, dass die Apostel angeklagt werden, über die heilige Städte etwas gesagt zu haben. Und das fanden sie sehr verurteilenswert. Und der zweite Punkt, dass er sagt, dass er der Sohn Gottes ist und dass er der Christus ist. Das war bekannt, das war vielen im Volke klar und das war den hohen Priestern und Schriftgelehrten und Obersten eigentlich auch klar. Und genau das nehmen sie jetzt als Grund, um ihn zu verurteilen, zum Tode zu verurteilen. [00:34:01] Aber nun können sie das nicht. Dann haben wir drei Verhöre gehabt vor den Juden, vor Annas, vor Kaiaphas, vor dem Sinedrium. Das Letzte, was sie beschließen, jetzt müssen wir den Schritt gehen. Haben wir was gefunden? Können wir etwas gegen ihn sagen? Was können wir denn gegen ihn vorbringen vor dem Pilatus? Vor dem gilt ja nicht alles, wir können ja nicht jeden Grund. Das mit dem Tempel, das können wir schlecht sagen, das versteht er gar nicht. Das mit dem Sohn Gottes, das können wir auch schlecht sagen, das versteht er auch gar nicht. Da müssen wir etwas anderes finden. Und jetzt kommen drei Verhöre vor den Römern. Ein erstes Verhör vor Pilatus. Ja, jetzt habe ich gesagt vor den Römern, sagen wir vor den Nationen. Ein erstes Verhör vor Pilatus, davon haben wir gelesen. Dann, das haben wir nicht gelesen, möchte ich auch jetzt nicht unbedingt, wurde er zu Herodes gesandt. Und dann nochmal ein Verhör, ein zweites Verhör vor Pilatus. [00:35:04] Drei vor den Juden, drei vor den Nationen, Verhöre.

Was wird jetzt vorgebracht gegen den Herrn Jesus? Jetzt meint man politisch vorgehen zu müssen.

Er wiegelt das Volk auf.

Das war ja eine Sache, die konnte sich ein Römer und ein römischer Stadthalter ja gar nicht, das konnte er sich nicht entgehen lassen. Wenn jemand dort das Volk aufwiegelt, das hatte es ja vorher in der Geschichte der Juden öfter gegeben. Wenn man die Geschichte, die zwischen dem Buch Malachi und den Evangelien sich abgespielt hat, in Judäa liest, dann sieht man, dass es da manche Aufstände der Juden gegeben hat. Und dass immer wieder die Juden gegen die Römer aufgetreten sind. Also das kannte er. Aufstände gab es.

Übrigens, wenn wir in der Apostelgeschichte lesen, da gibt es eine Stelle, da wird davon gesprochen, [00:36:04] der und der hat das gesagt, Gamaliel spricht davon. Der hat einen Aufstand gemacht, ist zugrunde gegangen. Der hat einen Aufstand gemacht, ist zugrunde gegangen. Der hat einen Aufstand gemacht, ist auch zugrunde gegangen. Also wenn das jetzt hier was echtes ist, will er damit sagen, dass nichts echtes ist, dann geht das auch zugrunde. Nun, daraus lernen wir auch, dass es solche Aufstände gegeben hat. Der Jesus, ein Aufwiegler des Volkes, das wäre noch eine Möglichkeit. Diesen Grund könnten wir anbringen und dann wird er von Pilatus verurteilt werden. Und dann haben wir ihn da, wo wir ihn wollen, nämlich wir wollen ihn töten. Wir wollen nicht bloß ein Urteil über ihn haben. Sie hatten kein Recht mehr, jemanden zu töten. Das war ihnen von den Römern genommen worden. Aber genau das wollten sie und deswegen mussten sie unbedingt zu Pilatus gehen und mussten Pilatus ein Urteil sprechen lassen. Und das Urteil musste so sein, dass es eben der Tod war und das vielleicht Aufwiegelung des Volkes. [00:37:04] Dann noch ein Punkt. Er wehrt, dem Kaiser Steuern zu geben. Auch glatte Lüge.

Der Jesus hatte nie gesagt, dass sie dem Kaiser keine Steuern geben, sondern da haben wir sogar das genaue Gegenteil, was er sagt. Als er gefragt wird, da sagt er, gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist. Lässt sich eine Münze zeigen. Was ist da auf der Münze für ein Bild? Das heißt, diese Geldsache, diese irdischen Sachen. Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, aber gebt Gott, was Gottes ist. Was hatte er gesagt? Er hätte den Juden gewährt, Steuern zu zahlen an den Kaiser.

Es ist nichts zu billig und zu verkehrt und zu unwahr, um es vorzubringen gegen den Herrn Jesus, um ihn zum Tod zu kriegen, um ihn zu beseitigen.

Das ist die Sache, die man will.

[00:38:03] Pilatus ist dort in seinem Stadthalterpalast.

Da erscheinen auf einmal da vorne die Obersten alle.

Was hatten sie mit dem Herrn Jesus schon getan? Haben wir gerade gelesen. Nicht nur der Backenstreich, den der eine Diener verbotenerweise dort dem Herrn Jesus gibt. Das gibt es ja nicht, dass einer, der da vor dem Richter steht, dann geschlagen wird. Da sagt der Jesus, dass es Unrecht war. Mehr sagt er nicht.

Aber er sagt es doch. Und dann haben sie ihn angespielt, haben ihn geschlagen und haben ihm das Gesicht verhüllt und haben ihn gefragt, Frau Weissage, wer ist es, der dich schlug? Und dann an einer Stelle bei Markus, da lesen wir auch, Weissage uns Christus, wer hat dich geschlagen? Warum sagen sie Christus?

Zum Hohn, um das zu spielen.

[00:39:02] Es war nicht echt, was sie meinten. Der ganze Spott liegt dahinter. Und jetzt kommt der Herr Jesus dort.

Den bringen sie da, diesen Angeklagten. Und Pilatus tritt hinaus. Sie wollen ja nicht hineinkommen, damit sie sich nicht verunreinigen. Pilatus tritt hinaus. Da sieht er eine wütende Menge da stehen. Das war ja auch das ganze Volk schon dabei. Was wollen die? Und da mitten unter ihnen einen Mann, der ruhig da steht. Die bringen einen Angeklagten, wollen etwas. Und dann, welche Anklage habt ihr gegen diesen Menschen? Und dann kommt diese freche Antwort, wenn dieser nicht ein Übeltäter wäre, dann wären wir ja doch wohl nicht gekommen. Hätten wir ihn dir nicht überliefert.

Pilatus lässt sich dadurch nun auch nicht beeindrucken von den Juden. Er kannte die Juden auch ein wenig. Und die Obersten. Und will es doch ein bisschen genauer wissen. [00:40:02] Und dann merken wir hinterher, dass er auch nicht weiß, was er damit tun soll. Dann sagt er ihnen, richtet ihr ihn.

Nach eurem Gesetz. Und dann entblößen sie sich, indem sie nämlich sagen, es ist uns nicht erlaubt, jemanden zu töten. Aha. Da haben sie sich ein wenig verplappert. Es ist uns nicht erlaubt, jemanden zu töten. Damit sagen sie ganz deutlich, wir wollen, dass der getötet wird. Es geht uns nicht darum, dass es nur ein Gericht hier wird. Nachrichten könnten wir, irgendetwas finden wir gegen ihn. Sondern wir wollen seinen Tod. Und das wollten sie durchdrücken. Dann kommt Pilatus, sie will das auch nicht alles lesen. Wir wissen, dass Pilatus sich dann die Hände wäscht in Unschuld und sagt, ich finde keine Schuld an ihm.

Dann kommen sie mit etwas anderem. Lass uns das eben noch lesen.

Aus dem Johannes-Evangelium.

[00:41:04] In Kapitel 19.

Wir haben gerade noch gelesen, dass sie wieder schrien. Vers 40 in Kapitel 18.

Wo er sagt, wollt ihr nun, dass ich euch den König der Juden losgebe? Da schrien wiederum alle und sagten, nicht diesen, sondern den Barabbas. Barabbas aber war ein Räuber.

Dann nahm nun Pilatus Jesum und ließ ihn geißeln. Und die Kriegsknechte flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf sein Haupt und warfen ihm ein Purpukleid um. Und sie kamen zu ihm und sagten, sei gegrüßt, König der Juden. Und sie gaben ihm Backenstreiche. Und Pilatus ging wieder hinaus und spricht zu ihnen, siehe, ich führe ihn zu euch heraus, auf dass ihr wisst, dass ich keinerlei Schuld an ihm finde. Jesus nun ging hinaus, die Dornenkrone und das Purpukleid tragend. Und er spricht zu ihnen, siehe der Mensch. Als sie nun die Hohenpriester und die Diener sahen, schrien sie und sagten, [00:42:04] kreuzige, kreuzige ihn. Pilatus spricht zu ihnen, nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm, wir haben ein Gesetz und nach unserem Gesetz muss er sterben, weil er sich selbst zu Gottes Sohn gemacht hat. Als nun Pilatus dieses Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr. Und er ging wieder hinein in das Praetorium und spricht zu Jesu, wo bist du her? Jesus aber gab ihm keine Antwort. Da spricht Pilatus zu ihm, redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich Gewalt habe, dich loszugeben und Gewalt habe, dich zu kreuzigen? Jesus antwortete, du hättest keinerlei Gewalt wieder mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre. Darum hat der, welcher mich dir überliefert hat, größere Sünde. Von da an suchte Pilatus ihn loszugeben. Die Juden aber schrien und sagten, wenn du diesen losgibst, bist du des Kaisers Freund nicht. Jeder, der sich selbst zum König macht, spricht wie der den Kaiser. [00:43:01] Als nun Pilatus diese Worte hörte, führte er Jesum hinaus und setzte sich auf den Richterstuhl an einen Ort, genannt Scheintpflaster, auf Hebräisch aber Gabbata. Es war Aberüstag des Passa, es war um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden, siehe euer König. Sie aber schrien, hinweg, hinweg, kreuzige ihn. Pilatus spricht zu ihnen, euren König soll ich kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten, wir haben keinen König als nur den Kaiser. Dann nun überlieferte er ihnen selben, auf das er gekreuzigt würde. Sie aber nahmen Jesum hin und führten ihn fort. Und sein Kreuz tragend ging er hinaus nach der Stätte, genannt Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgatha heißt, wo sie ihn kreuzigten. Hier haben wir das zweite Verhör vor Pilatus, nachdem der Herr Jesus von Herodes, der nichts von ihm erfahren hatte, wieder zurückgeschickt worden war, [00:44:03] nachdem er den Herrn geringschätzig behandelt hatte, ihm ein glänzendes Gewand umgeworfen hatte, mit ihm herumgesprungen, ja, man wagt es gar nicht zu sagen, mit ihm seinen Spott getrieben hatte, schickt ihn weg und er kommt wieder vor Pilatus. Dann kommt dies geschreit, Herr Juden, nämlich, nicht diesen, gib uns den Barabbas los.

Barabbas, das war einer, der das Volk aufgewiegelt hatte, interessant. Barabbas, ein Mörder, der innerhalb eines Aufstandes ein Mord begangen hatte. Wie war die Anklage gegen den Herrn gewesen? Er wiegelt das Volk auf. Hier haben wir einen, der das Volk aufwiegelt, gib uns den los. Und dann kommen die Ungerechtigkeiten Schlag auf Schlag. Pilatus lässt den Herrn Jesus geißeln.

[00:45:07] Die Geißelung war eigentlich das, was geschah, bevor einer gekreuzigt wurde. Im Grunde hatte damit Pilatus schon ein Urteil gesprochen, dass er nämlich ihn geißeln ließ. Ich will die

Geißelung nicht beschreiben. Es ist unglaublich, was da geschieht.

Das ist nicht nur eine Auspeitschung, das ist etwas Schreckliches. Und Psalm 129 spricht davon.

Da gibt es diesen Vers, Pflüge haben auf meinem Rücken gepflügt.

Haben langgezogen ihre Furchen.

[00:46:07] Gottes Wort ist ja immer sehr knapp in der Ausdrucksweise. Hier steht einfach, ließ ihn geißeln. Aber wer weiß, was das heißt, der sieht auch tiefer. Und dann führt er den Herrn nochmal heraus.

Wir sehen, dass auch die Kriegsknechte noch das tun, was sie mit ihm tun wollen. Spott treiben, König der Juden, der braucht doch eine Krone. Dann kommt die Dornenkrone auf sein Haupt. Sie gaben ihm ja auch ein Rohr in seine Rechte, wie wenn das ein Zepter wäre. Und dann schlugen sie ihm auf das Haupt damit. Alle diese Dinge, wie hat da Jesus das empfunden?

Wie hat ihn das verletzt? Ich meine jetzt nicht nur äußerlich. Die körperlichen Leiden, die sind für uns schon unvorstellbar. [00:47:03] Aber wie hat ihn das innerlich verletzt? Was dort alles mit ihm geschehen und was ihm alles gesagt wurde? Wie man so seinen, ich nenne das mal seinen Mummenschanz mit ihm spielte. Versteht ihr dieses Wort?

So tun, als ob ironisches Spiel. Und Ironie ist beißend, tut im Herzen weh. Und dann wird er vor das Volk gestellt, vor die Juden nochmal gestellt. Und dann siehe der Mensch, da scheint es so, als ob bei Pilatus auch so ein Gedanke kommt, als er ihn jetzt sieht, meine Zeit, vielleicht kriegen sie jetzt Mitleid. Das wollen sie doch vielleicht auch nicht. Und er hat mit dem Hass der Juden, wenn er das wirklich gemeint hat, nicht gerechnet. Als sie ihn sehen, dann schreien sie hinweg, hinweg, kreuzige ihn.

[00:48:07] Da haben sie es ausgesprochen, was sie wollten. Einfach so.

Ist doch irgendein Grund, haben sie irgendein Argument, irgendeinen Anklagegrund noch vorgebracht? Haben sie gar nicht. Dann kommt Pilatus dazu und fragt ja, euren König soll ich kreuzigen? Dabei kommt übrigens auch Spott gegenüber den Juden heraus. Euren König, das ist euer König, dieser Mann dort?

Einen solchen König wollten sie ja auch nicht. Und dann, nach unserem Gesetz muss er sterben, er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Kann Pilatus überhaupt nicht begreifen. So eine seltsame Sache, was soll er jetzt tun? Er geht wieder hinein, spricht zu dem Herrn, wo bist du her? Vielleicht kannst du mir etwas sagen, was soll das alles bedeuten? Dann gibt es dieses Gespräch, das der Herr mit ihm hat. Ein Gespräch, ich will nicht viel darüber sagen, [00:49:01] aber ein Gespräch, was Pilatus absolut in seinem Gewissen einmal schuldig macht. Alles, was der Herr ihm gesagt hat, was keinerlei Wirkung bei ihm hatte, das macht diesen Mann unendlich schuldig.

Es kam ja noch anders dazu. Seine Frau ließ ihm noch sagen, habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, denn im Traum habe ich um seinen Willen gelitten in dieser Nacht. Da ist das nicht in Ordnung, was mit dem geschehen soll. Lässt ihn alles kalt. Und dann kommt er zu dem, dass er sich die Hände wäscht in Unschuld und dann auch dazu, dass er dann auch auf das Letzte, wenn du

diesen losgibst, bist du des Kaisers Freund. Und das wollte er gerne sein. Des Kaisers Freund zu sein, das war eine besondere Auszeichnung, das war nicht hier ein Titel, ein Titel, den er hatte, Pilatus hatte diesen Titel schon. Und er musste sich jetzt dieses Titels würdig erweisen und das würde er nicht, wenn er diesen Gefangenen losgeben würde, [00:50:03] der ja ein König wäre.

Da kommt er in diese Zwickmühle hinein da. Und dann sagt er nun dann, nehmt ihn.

Ich habe eben eine Handbewegung gemacht, ihr Lieben. Das ist die Handbewegung des Menschen, abgesehen von dem Hass. Das ist die eine Seite und die andere Seite. Und das tut uns weh, wenn wir so etwas sehen und erleben, denke ich. Wenn wir sehen, dass der Herr einfach mit Verachtung, mit Missachtung und so gestraft ist, gestraft wird. Wenn man ihn einfach verwirft, ach was sollen wir mit ihm.

Ja und dann wird er weggeführt und jetzt kommen wir zu der zweiten Seite. Nachdem wir diese Seite der Verhöre haben. Zu dem zweiten Teil und da haben wir den Herrn Jesus, der ans Kreuz genagelt ist. Und dazu möchte ich jetzt gerne etwas aus dem Psalmen lesen.

[00:51:18] Aus Psalm 22, Vers 6.

Ich aber bin ein Wurm und kein Mann, der Menschen hohn und der vom Volke verachtete. Alle, die mich sehen, spotten meiner. Sie reißen die Lippen auf, schütteln den Kopf. Herr, vertraut auf Jehova, der rette ihn. Befreie ihn, weil er Lust an ihm hat.

Doch du bist es, der mich aus dem Mutterleibe gezogen hat, der mich vertrauen ließ an meiner Mutterbrüsten. Auf dich bin ich geworfen von Mutterschoße an, [00:52:03] von meiner Mutterleibe an bist du mein Gott. Sei nicht fern von mir, denn Drangsaal ist nahe, denn kein Helfer ist da.

Viele Pfarren haben mich umgeben, Stiere von Basarn mich umringt. Sie haben ihr Maul wieder mich aufgesperrt, gleich einem reißenden und brüllenden Löwen.

Jetzt müsste ich eigentlich eine Pause machen.

Wie Wasser bin ich hingeschüttet und alle meine Gebeine haben sich zertrennt. Wie Wachs ist geworden mein Herz. Es ist zerschmolzen inmitten meiner Eingeweide. Meine Kraft ist vertrocknet wie ein Scherben und meine Zunge klebt an meinem Gaumen und in den Staub des Todes legst du mich.

Wir haben einige Verse gelesen. Die ersten Verse bis zum Vers 13 einschließlich [00:53:05] sprechen von denen, die den Herrn Jesus jetzt in diesen drei Stunden am Kreuz, wo sie da vorübergehen, vorüberziehen und wie sie über ihn lachen und wie sie ihre bösen Reden halten und wie der Herr Jesus dies empfunden hat. Ich bin ein Wurm und kein Mann. Das heißt als Mensch, als Mann haben sie mich nicht behandelt. Da heißt es weiter, der Menschenhohn und der vom Volke verachtete. Von den Menschen allgemein gesehen, Menschen, das ist der allgemeine Begriff, da sind also die Nationen, auch die Römer, auch die Soldaten, die dort an dem Kreuz zugegen waren, mit gemeint. Der Menschenhohn und die andere Seite und der vom Volke verachtete. Von dem Volk der Juden verachtet. Und der war doch in Wahrheit ihr Messias, ihr König. Der verachtete. [00:54:03] Und dann alle, die mich sehen, spotten meiner. Reißen die Lippen auf.

Reißen den Mund auf. Ich habe andere Übersetzungen mal gelesen und da wird es übersetzt, sie reißen das Maul auf gegen ihn. Verstehen wir das?

Schütteln den Kopf. Und dann kommen Worte und sie haben es wahrscheinlich gar nicht gemerkt, die Hohenpriester, die Schriftgelehrten, die Obersten, die an dem Kreuz vorbeigingen, dass sie das sagten, was hier stand, nämlich er vertraut auf Gott, der rette ihn, der befreie ihn, wenn er Lust an ihm hat. Genau das haben sie dort am Kreuz gerufen. Haben sie gar nicht gemerkt, was sie taten. Dass sie damit deutlich ihre Verachtung, die es schon prophezeit war in den Psalmen, zum Ausdruck brachten. Ach. [00:55:01] Und dann kommen all die Dinge. Im Grunde genommen die Würden des Herrn Jesus. Jede einzelne seiner Würden werden von den Menschen in den Dreck gezogen. Und werden verspottet. Ich nenne mal etwas.

Der König Israel, dann steige doch jetzt vom Kreuz herab, rufen sie.

Ja, er war der König Israels.

Der König auf einem Kreuz.

Der König in Qualen.

Der König mit der Dornenkrone. Er war der König.

Spott über diesen Titel, der sein Titel war und ist und sein wird.

Gott wird ihm diesen Titel auch dann noch offiziell verleihen. Er wird es wirklich sein, dieser Messias, der König Israels.

[00:56:01] Wenn du Gottes Sohn bist, so steige herab vom Kreuz. Tu es doch, wenn du Gottes Sohn bist.

Er war Gottes Sohn. Und darüber lachen sie. Und fordern ihn auf, entsprechend dort zu handeln. Und wissen nicht, wir dürfen es heute aus Gnaden wissen, dass sein Handeln, nicht von dem Kreuz herabzusteigen, genau zeigte, dass er Gottes Sohn ist. Gerade deswegen ist er nicht vom Kreuz herabgestiegen, weil er als Sohn Gottes dieses Werk der Versöhnung dort tun wollte.

Er wollte dort für fremde Schuld, unsere Schuld, in den Tod gehen. Wollte dort sterben.

Gottes Sohn am Kreuz stand.

Darüber verlacht und verspottet zu werden. Dritter Punkt.

Er vertraut auf Gott. Der rette ihn.

[00:57:02] Wer hatte Jesu auf Gott vertraut wie der Herr Jesus? Es ist ja wahr, er vertraute auf Gott. Und dieses Vertrauen auf Gott, das machen sie hier lächerlich.

Es wird ausgedrückt, auch hier in dem Psalm 22, in einer Weise, die auch uns zu Herzen geht. Doch du bist es, der mich aus dem Mutterleib gezogen hat, der mich vertrauen ließ an meiner

Mutterbrüste. Von dem ersten Augenblick seines Lebens an war sein Vertrauen auf Gott gewesen. Er war auch der, der die Hilfe Gottes von Anfang seines Lebens unnötig hatte.

Man hat ihn schon in den allerersten Tagen nach dem Leben getrachtet. Wenn wir daran denken, wie der Herodes, Herodes der Große, wie der den Kindermord von Bethlehem veranstaltete, um diesen einen zu ermorden. [00:58:03] Darum ging es. Und wie Gott da schon seine Hand über ihn gehalten hat, indem er dem Josef mitteilte, dass er nach Ägypten ziehen sollte mit Maria und mit dem Kind, damit er nicht durch diese Wut des Herodes umgebracht würde. Von meiner Mutterschoße an bist du mein Gott.

Wer konnte das mit größerer Überzeugung und Wahrheit sagen als er? Und darüber wird er ausgelacht. Liebe, wenn wir Vertrauen haben zu Gott, ist es das Schönste, was wir haben können. Vertrauen zu unserem Gott.

Der anderen Weg, den wir gehen hier über diese Erde, im Vertrauen auf ihn zu gehen und darin ein Nachahmer des Herrn Jesus zu sein, ehrt Gott. Und darüber wurde der Herr Jesus ausgelacht.

[00:59:02] Das weitere, ein vierter Punkt. Anderer hat er gerettet. Sich selbst kann er nicht retten. Sehen wir, wie tief das geht.

Wie tief das geht. Anderer hat er gerettet. Da wird jemand, das mussten sie wohl anerkennen, da wird jemand verspottet wegen all des Guten, das er gegenüber den Armen des Volkes getan hatte, den Kranken, den Aussätzigen, den Blinden, den Lahmen, den Krüppeln, der gekrümmten Frau, der Mutter, die ihren Sohn verloren hatte von nahe ihm, den Eltern, die ihr Töchterchen verloren hatte, den erwachsenen Lazarus. Anderer hat er gerettet. Und darüber genau ihn auszulachen und darüber genau zu spotten und dann zu sagen, ja, aber sich selbst kann er nicht retten. Können wir verstehen, was der Herr Jesus empfunden hat? [01:00:02] Still, dort an dem Kreuz hängend. Er hat ja ganz andere Worte. Wir kennen sieben Worte, die er gesagt hat, als er am Kreuz war. Das erste Wort war, Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Welch ein Herr! Mit welch einer Liebe zu seinem Gott und zu den Verlorenen, die er retten wollte, hängt er dort am Kreuz. Ich wiederhole nochmal, alle Würden, die der Herr Jesus hatte, hier als Mensch auf dieser Erde, werden in den Staub gezogen und in den Dreck getreten und dienen dem hasserfüllten Obersten zum Spott, zur Schmach gegenüber unserem Herrn. Und dann wird es dunkel. Die Leute gehen weg.

[01:01:04] Finsternis kommt über das Land. Gott hatte das übrigens auch schon angekündigt.

Das können wir in den Propheten lesen. Und dann, die Leute alle verschwunden, bis auf drei, die da bleiben, die bei dem Kreuze des Herrn Jesus bleiben, aber mit Herzen, die den Herrn Jesus lieben. Solche sind da.

Aber in Wahrheit ist Finsternis über alles gebreitet und Herr Jesus ist jetzt wirklich alleine. Was wir da gelesen haben, hier in dem Psalm 22, das was wir da hatten an Nöten, die er hatte aufgrund der Schmach der Menschen ihm gegenüber, übrigens dann in den Versen 14 und 15 auch der unendlichen Leiden eines Menschen, der am Kreuz hängt. [01:02:04] Ich bin kein Mediziner, sage ich mal, und ich möchte auch nicht darüber reden. Aber was wir da lesen, das ist eine Beschreibung von tiefsten und schwersten Qualen.

In den Versen 14 und 15. Und dann kommt die Bitte, sei nicht fern von mir, bittet er.

In Vers 19. Du aber, Jehova, sei nicht fern von mir, meine Stärke, eile mir zur Hilfe. Er rette vom Schwert meine Seele, meine einzige von der Gewalt des Hundes, rette mich aus dem Rachen des Löwen. Wir wissen, wer der Löwe ist und was der Rachen des Löwen ist, dass der Löwe ein Bild von Satan ist, der ihn vernichten möchte. [01:03:02] Und dazu gehört das, was wir am Anfang des Psalms finden. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Wie war die Bitte? Verlass mich nicht. Und es wurde finster und der Herr Jesus wurde doch von Gott verlassen. Wir haben das sicher schon oft gesagt. Wir haben das auch in Liedern ausgedrückt schon öfter, dass der Herr Jesus von Gott verlassen wurde. Und wir, auch wenn wir Kinder sind, ich weiß, ich auch als Junge habe das oft gehört. Und ich muss gestehen, dass, weil ich das oft gehört hatte, ich darüber gar nicht so sehr nachgedacht habe, was das eigentlich heißt. Und das können wir auch gar nicht ergründen, von Gott verlassen zu sein. Ohne jede Hilfe. Kein Mensch ist ohne Hilfe. Wenn wir in größter Not sind, wir kennen unseren Gott, wir kennen unseren Herrn. [01:04:03] Zu wem rufen wir? Und wir können es auch. Und er hört uns, wir wissen das. Und hier ruft einer, der immer den Willen Gottes getan hat, der immer gehorsam war, der immer nicht nur gehorsam war, sondern immer auch genau den Gedanken hatte und dem Gedanken entsprechend gehandelt hat, was Gott gefiel.

Es war sein Wohlgefallen zu tun, was Gott gefiel. Und gerade er wird jetzt von Gott verlassen. Und der Grund? Du und ich mit unseren Sünden.

Der Grund? Unsere Schuld, unsere Sünden. Und deswegen, als er hier in diesen drei Stunden, wie wir sie nennen, drei Stunden der Finsternis unsere Sünden auf sich nimmt und sie alle einzeln, [01:05:01] verstehen können wir das übrigens nicht, was ich da jetzt sage auch. Ich verstehe es auch selbst nicht. Alle Sünden einzeln vor Gott bekannt, als hätte er sie selbst getan. Es ist für uns unendlich. Wir können uns das gar nicht vorstellen, was das bedeutet. Und das Gericht Gottes darüber zu empfangen. Und dann auch noch das Urteil Gottes über die Sünde.

Ich weiß nicht, ob jeder den Unterschied zwischen dem Begriff Sünden im Plural, in der Mehrzahl und die Sünde in der Einzahl kennt. Sünden, das sind die Tatsünden, das sind die alle, die wir getan haben. Eine Lüge, noch eine Lüge, ein Diebstahl, eine... Ach, alle möglichen Dinge, wir brauchen das nicht aufzuzählen. Die Sünde in der Einzahl, das ist das Böse an sich.

Das böse Prinzip, woraus die Tatsünden alle entstanden sind. [01:06:08] Und das Böse, diese Sünde ist in die Welt gekommen durch uns Menschen, durch den Ungehorsam des einen, nämlich Adam und Eva, ist die Sünde als ein böses Prinzip in diese Welt gekommen. Und Gott ist durch die Anwesenheit der Sünde, das bedeutet Auflehnung gegen Gott, zutiefst beleidigt gewesen, beleidigt, und zwar stets eine Beleidigung für ihn, den heiligen und gerechten Gott, dass das existierte. Und das hat Gott gerichtet, das hat er verurteilt, und das auch an dem Herrn Jesus. Ich sage noch mal, wir können da nicht hineinblicken, das ist zu tief. Ein Bruder in einem französischen Lied drückt das so aus, dein unendlicher Blick, das heißt, der so tief sehen konnte wie niemand, [01:07:03] bis in die Unendlichkeit, blickte in diesen Abgrund. Und er gründete diesen Abgrund. Und in diesem Abgrund ist er gewesen, in diesen Leiden. Ich möchte dazu nicht mehr sagen, es muss uns aber wirklich berühren.

Etwas möchte ich noch dazu sagen, der Jesus ist dann dort am Kreuz gestorben.

Er hat sein Leben gegeben, es konnte ihm niemand das Leben nehmen. Sie hatten alles versucht, sie hatten ihn gegeißelt, sie hatten geglaubt, dass sie ihn damit schwächen könnten, was auch normalerweise so wäre. Aber der Jesus ist nicht in Schwachheit gestorben, entkräftet, [01:08:01]

sondern im Markus-Evangelium lesen wir, er tat einen lauten Schrei von sich und verschied. Und wir sehen, dass der Jesus auch gesagt hat, Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist. Und als er dies gesagt hatte, verschied er, starb er. Das heißt, er hat es freiwillig getan. Es ist nicht etwas, was andere mit ihm gemacht haben. Das haben wir in dem ersten Teil gehabt und auch in den ersten drei Stunden, von den sechs Stunden, die der Jesus dort am Kreuz war. Aber in diesen drei Stunden, die jetzt kamen, da hat der Jesus es selbst getan. Gott hat ihn gestraft, aber er hat dann sein Leben selbst freiwillig gegeben. Ich habe Gewalt, es zu lassen, sagte Jesus in Johannes 10.

Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, gebe, hingebe. [01:09:03] Und da finden wir deswegen zwei Dinge.

Wir haben gerade gesprochen von der Sünde und dem, was der Jesus darin erduldet hat. Wir finden das im Alten Testament in zwei Opfern. Im Sündopfer und im Schuldopfer.

Lesen wir ein Vers mal oder zwei Verse aus dem dritten Buch Mose.

Aus 3. Mose 6 und 7. 3. Mose 6, Vers 18 oder Vers 17. Und Jehova redete zu Mose und sprach, redet zu Aaron und zu seinen Söhnen und spricht, Dies ist das Gesetz des Sündopfers. An dem Orte, wo das Brandopfer geschlachtet wird, [01:10:04] soll das Sündopfer geschlachtet werden. Vor Jehova hochheilig ist es.

Kapitel 7, Vers 1. Und dies ist das Gesetz des Schuldopfers. Es ist hochheilig. An dem Orte, wo man das Brandopfer schlachtet, soll man das Schuldopfer schlachten.

Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse. Die Hingabe des Herrn Jesus an den Vater, das finden wir auch dort an dem Kreuz. Verlassen von Gott, aber völlige Hingabe an den Vater. Völliger Gehorsam dem Ratschluss des Vaters gegenüber.

Darum liebt mich der Vater. Damit hat er seinen Vater aufs Höchste erfreut. Er hatte alles getan, um ihn zu erfreuen. [01:11:02] Er hatte in dem ganzen Leben gezeigt, dass er gehorsam war, dass er der Niedriggesinnte war, der Demütige war, dass er sich so selbst erniedrigt hat und gehorsam war, wie wir das lesen in Philippa 2. Gehorsam bis zum Tod. Ja, zum Tod am Kreuz heißt es da. Den schmachvollen Tod am Kreuz. So tief hat er sich erniedrigt. Aber der Herr Jesus ist eben in diesen Augenblicken auch die große Freude des Vaters gewesen.

Begreifen können wir das nicht. Und doch ist es so. Und da war der Herr Jesus das in dem Bilde, was wir im dritten Mose jetzt gelesen haben, das Brandopfer. Das heißt, das war ja das Opfer, das absolut nur für Gott war. Alles war nur für Gott und sollte ihn erfreuen, befriedigen, sollte zu seiner Verherrlichung dienen. Und das ist auch dort am Kreuz geschehen. Dort war er das Brandopfer. [01:12:04] Wir sehen an dem Ort, wo das Brandopfer geschlachtet werden sollte und auch gebracht wurde, da soll auch das Sündopfer geschlachtet werden. Da ist es gleichzeitig geschehen. Das, was wir eben hatten, dass der Herr Jesus unserer Sünden wegen dort gestorben ist, dass der Herr Jesus unserer, auch der Sünde wegen dort gerichtet worden ist, das haben wir auf der einen Seite und auf der anderen Seite seine absolute Hingabe an Gott, den Vater, ihn zu ehren. Liebe, Liebe zu dem Vater.

In Johannes 14 am Ende sagt er, der Fürst dieser Welt, haben wir uns gestern daran erinnert, kommt und hat nichts in mir, doch damit die Welt erkenne, dass ich den Vater liebe und also tue, wie mir der

Vater geboten hat, steht auf, lasst uns gehen. Und dann ist er gegangen und dann hat er dem Vater seine Liebe bewiesen durch seine Hingabe bis in den Tod. [01:13:07] Und gleichzeitig, ihr Lieben, hat er das Werk der Versöhnung für Schuldige, völlig gottlose Sünder vollbracht, wie wir es waren.

Da hat er die Grundlage gelegt dafür, dass jeder heute, der zu ihm kommt, der zu Gott kommt im Bekenntnis seiner Sünden, Errettung findet. Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten. Nein, er hat sich selbst geopfert, damit andere gerettet werden, auch heute noch.

Gehört dem Herrn Jesus unsere Liebe?

[01:14:06] Lied 158 Herr, gehst du mir mit Gotten dein Kreuz auf voller Kraft an, wo einst in dieser Krise dein Liebeswerk geschah?

Verlassen von den Wegen, wie keine Worte steht, [01:15:15] geschlagen und gereißelt, mit Schmach und Unbelehrt.

Er grüßt uns fort wie Fahnen, kein Himmel folgte mir.

Vaterlob verleugnet, nur Feinde vor ihm stehen.

[01:16:12] So gehst du hin zum Kreuzen, als Gottes Sonnenlicht, leuchtet, verliebt der Himmel, für uns am Punkt gerecht.

Doch du willst du verlassen von ihm, den heilen Gott.

[01:17:08] Wer kann mein Weg erfassen unter einer Seelennot?

Dein Lohn, den wir verbieten, für unser Wissen traut.

Den Musest du empfangen, nach Gottes eigener Kraft.

[01:18:05] Du hast für uns die Arme so herrliches getan.

Wir würden dich erahnen und diesen Dank entdanken.

Amen. [01:19:24] Amen. Lasst uns danken.

[01:20:17] Herr Jesus, ich möchte uns tief niederbeugen vor dir.

Ich möchte dir danken dafür, dass du bereit warst, dieses große, schwere Werk hinaus zu führen.

Ja, wir durften hören, schon als du auf diese Erde kamst, der König, der uns dich töten wollte.

Wir durften dich begleiten auf dem Wege nach Kolkata.

Ja, sowohl Juden haben gesehen, wie sie irgendetwas suchten, [01:21:09] um dir das Leben zu nehmen und dich zu töten.

Aber auch durften wir lesen von diesen Nationen, die auch bereit waren, dich trotzdem zu bekunden mussten.

Es schien keine Schuld an diesen Menschen, aber trotzdem das Todesurteil aussprachen. Und wir durften dich betrachten, wie du still und stumm den Menschen überwarst, was dich nicht selbst verteidigt, hast aber trotzdem dieses große Bekenntnis dort den Menschen gesagt, dass du der Sohn Gottes bist. Und dieses war dann ein Miteinbruch, [01:22:04] dass diese an dich kreuzen konnten.

Ja, ein Belastungsbezeugen, das sie aus Neid überliefert hatten. Wir sehen jedoch den Hass der Menschen dir gegenüber, dass sie dich errufen, dass sie ins Angesicht gehen, dass sie dich verachteten, verspotteten, verhöhnten, dass sie sich geißelnd in der Dornbrune aufsetzten.

Ja, dass sie dort dich ans Kreuz lagerten, dass sie sprachen, wenn Gottes Sohn bist, du steigerabst vom Kreuz und wollst an dich glauben. Wie schrecklich war es für deine heilige Seele, wie hast du alles in folgender Weise empfunden. Und dann durften wir dich auch betrachten, [01:23:01] als den, der dort am Kreuz hing, für fremde Schulden, für unsere Schulden zündeten. Wir hätten dort empfangen, was uns wert war. Ja, wir hatten gesündigt. Und genau unsere Sünde ist der Tod.

Nicht nur unsere Taten war es, dass er am Flug sterben musste, sondern auch die Sünde, in denen geboren waren, ein Tod für unsere fleischige Mitte.

Dank dafür, dass du dort am Kreuze ausgeharrt hast, bis du ausrufen konntest, es ist vollbracht.

Dank dafür, dass wir nur wissen dürfen, dass du ein vollkommenes Offer bestand hast, dass du ein vollkommenes Werk hinausgeführt hast, dass wir im Schutze deines Grundes stehen dürfen, [01:24:01] dass du für uns alles gut gemacht hast.

Ja, wie viel hast du für uns getan.

Wir beten dankend, Herr Lieber. Amen. Herr Jesus, du hast uns heute Abend auch dein Wort wiedergegeben und wir haben die Stellen gelesen, die uns doch alle sehr geläufig waren, die ja nicht unbekannt sind. Und doch hast du sie uns wieder neu für uns eröffnet gestellt. Wir durften dich seit 19 deinen Leiden, deine tiefen Leiden, die du bereit warst, auf dich zu nehmen, um den Gehorsam gegenüber deinem Gott und Vater zu erfüllen. Aber du durftest mit deiner Liebe einen kleinen wenigwertig achten. Deine Liebe zu deinem Gott und Vater, auch wenn sie so schön verloren ist. Herr Jesus, wir danken dir dafür, dass du dieses Werk hinausgeführt hast. [01:25:04] Wir werden still, wenn wir daran bedenken, wie sie oft so schwach ist. Lass uns unseren Herzen ablehnen, dass wir auch da diese Liebe doch erfüllen. Herr Jesus, wir danken dir für deine Liebe. Du kannst uns in den Herzen drücken, dass auch wir dich mehr wiedergeben.

Du kannst auch dadurch dein Wort wieder zu unseren Herzen geben und kannst es auch befördern in allen unseren Herzen. Dir zum Tod und dir zum Geist. Amen. Amen. [01:26:09] Amen.